

- Borovszky S.*, 1906. Zemplén Vármegye és Sátoraljaújhely város. Bp. 1940. Magyarország Vármegyéi és Városai, XI. Zemplén. Bp.
- Dám L.*, 1981. Település, lakóház és házberendezés a Zemplén hegyvidéken. HOM. Évk. Miskolc
- Fölvételi ív* a népesség és a háziállatok számának alakulásáról az 1869. XII. 31–1. állapotoknak megfelelően. Rátka XV.–16/72; Károlyfalva XV.–16/31; Hercegkút XV.–16/101 Sátoraljaújhely. Levéltár
- Fényes E.*, 1844. Magyar országnak s a hozzá kapcsolt tartományoknak mostani állapotja statisztikai és geográfiai tekintetben III. kötet. Pest
- Gönyei (Ébner) S.*, 1931. Régi tűzhelyek Borsod, Abauj, Zemplén, Bereg és Szatmár megyékben. NÉ. XXIII. 6–16.
- Juhász Á.*, 1977. Hejce településrajza. HOM Évk. X.
- Lengyel I.*, 1969. A rátkai német település. HOM. Évk. VIII. kötet, Miskolc
- Mendöl T.*, 1963. Általános településföldrajz. Bp.
- Szabadfalvi J.*, 1981. Kutatások és eredmények a Zempléni-hegység népi kultúrájának tanulmányozásában. HOM. Évk. X. Miskolc
- Takács S.*, 1902. Német települések a Tokaj vidékére. Gazdaságtörténeti Szemle IX. Budapest
- Torsten G.*, 1977. Alte Bauern hauser. München

**VOLSARCHITEKTUR DER ANGESIEDELTEN DÖRFER  
RÁTKA, HERCEGKÚT UND KÁROLYFALVA  
(TRAUTSONDORF, KARLSDORF)**

(Auszug)

Das Zemplén-Gebirge ist die östlichste Ausdehnung des Nördlichen Mittelgebirges. Sein Abschnitt in Ungarn ist nur ein Teil vom riesigen Gebirgszug, der von den Nordostkarpaten ausgehend in Richtung Süden verläuft. Die Region Zemplén wird auch als „Land der Freiheitskämpfe“ bezeichnet, da sie der Ausgangspunkt der antifeudalen Bewegung war.

Die Dörfer Rátka, Hercegkút und Károlyfalva befinden sich auf dem Gebiet des *historischen Zemplén*, in Hegyalja. Territorial ist dieser Abschnitt das südliche, südöstliche und südwestliche Randgebiet des Gebirges. *Hegyalja* ist eine der vier ethnographischen Regionen, die man im Bergland Zemplén unterscheidet. Hier hat sich ab dem 18. Jahrhundert allmählich der Weinanbau durchgesetzt. Im Leben dieser Region spielten der Rákóczi-Freiheitskampf und die anschließende Periode eine entscheidende Rolle. Nach dem Niederschlagen des Freiheitskampfes wurden die Rákóczi-Besitztümer unter den treuen – grösstenteils österreichischen und deutschen – Dienern des Habsburg-Hauses verteilt. Der neue Landherr von Hegyalja wurde der österreichische Herzog Johann Leopold Donath *Trautson*. Dieser Herzog hat in erster Linie deutsche Ansiedler zur Neuansiedlung herangeholt, da er deren Arbeit mehr vertraute. Die Ansiedlung der Dörfer Rátka, Hercegkút und Károlyfalva ging in den Jahren 1752–1754 vonstatten. Die Siedler kamen aus Baden-Württemberg, aus dem Schwarzwald, und aus der Umgebung von Schiltach und Lehengericht. Die Bedingungen zur Ansiedlung regelte ein mit dem Herzog abgeschlossener Vertrag. Die deutschen Dörfer haben sich gegenüber den ungarischen Dörfern bei Hegyköz allmählich einen besseren Wohlstand erarbeitet. Eine mögliche

Erklärung dafür ist, dass die deutschen Siedler zum Zeitpunkt der Ansiedlung vertraglich verankerte Vorteile (z. B. Steuernachlass) bekamen, ausserdem Boden und zum Hausbau – wenn auch schwierig – Baumaterial erhalten haben. Die sog. Bodenlosigkeit – Besitzlosigkeit – trat hier nicht so verschärft auf, wie im Falle der ungarischen Dörfer. Ihr Zusammenhalt war sehr gross, das erhaltene Land wurde mit harter Arbeit fruchtbar gemacht, eine bedeutende Viehzucht aufgebaut und darüber hinaus beschäftigten sich die deutschen Ansiedler mit Weinanbau und Winzerei, in Rátka wurde sogar Tabak angebaut. Die Bauweise der Häuser zeugte von einem höheren Standard als der der ungarischen Dörfer, der Wohnungsbau aus Stein war verbreitet, die Stirnseiten der Häuser waren prachtvoll und die Fensterläden aus Eisen gefertigt. Die angesiedelten Dörfer weisen aber in der Entwicklung und der Architektur auch abweichende Eigenarten auf.

*Rátka*: Ursprünglich war es ein ungarisches Dorf, aber in der türkischen Zeit wurde es ausgerottet. Wohngebäude mit mehreren Zimmern sind hier in grösster Anzahl anzutreffen (48%). Die Scheunen befanden sich am Ende der Grundstücke und wurden aus Stein gebaut. Die Fassaden waren hier am prunkvollsten, aber Fensterläden aus Eisen waren selten anzutreffen. Die Häuser mit Steindielen haben sich hier durchgesetzt. Eine Besonderheit stellen die bautechnisch schweren, aber ästhetisch schönen Steizäune dar.

*Hercegkút*: Hier herrschte die Viehzucht vor. In jedem Haushalt sind die Scheunen, die auf eine grosse Wirtschaft hinweisen, und die sich anschliessenden Nebengebäude aufzufinden. Die Scheune hat hier und in Károlyfalva den Wirtschaftshof in zwei Teile getrennt und wurde aus Lehm gebaut. Die Verzierung der Nebengebäude ist eigentümlich, die Gewölbe und Fensterrahmen wurden mit roten Ziegelsteinen geschmückt. Hercegkút ist die meistverschlossene Siedlung. Die Anzahl der von aussen angeheirateten ungarischen Landwirte war hier sehr gering.

*Károlyfalva*: Aussenheuabwerfer sind nur hier anzutreffen. Die zierlichen Eisenspalette sind bis heute bezeichnend. Im Laufe der Forschungen war bis zum Schluss interessant, was die deutschen Ansiedler aus den architektonischen Eigenarten ihrer fernen Heimat aufbewahrt haben. Das Andenken ihrer Regionen wurden in den Flurnamen erhalten. In der deutschen Volksarchitektur der unter der Bezeichnung Schwarzwald bekannten geographischen Region im Land Baden-Württemberg konnte man unterschiedliche Haustypen finden, diese waren typische Berghäuser. Aus dem Stil des Schwarzwaldhauses wurden von den Ansiedlern fast nichts verwirklicht. Sie kamen in andere wirtschaftliche Verhältnisse und Naturgegebenheiten und in den gebildeten Dorfstrukturen haben sie sich architektonisch den ungarischen Dörfern angepasst. Der Grundriss der Wohnhäuser war mit dem der ungarischen Dörfer im Zemplén-Gebirge beinahe identisch. Die Bauweise der Häuser mit zwei oder mehreren Wohnungen ist aber eine eigentümliche Art, die an die Häuser im Schwarzwald erinnert. Für Hercegkút war das Kammerfenster an der Fassade bezeichnend und so sind an der Strassenfassade drei Fenster zu finden. Von der Kammer ging es in die Diele und sie verlief entlang des Zimmers. Diese Anordnung ist heute nicht mehr zu finden.

Die Anbringung der Scheunen ist mit der Siedlungsstruktur in Sachsen und nicht mit der des Schwarzwaldes identisch, aber das ist nicht nur eine deutsche Eigenart, man findet das auch in anderen Siedlungen (z. B. in Hejce) wieder. In den Dörfern behalten in erster Linie die älteren Leute ihre Sprache und Gebräuche bei, aber dieses Gebiet bedarf noch weiterer Forschungen. Das Verstehen dieser ungewöhnlichen Mundart ist für alle, die nur der Hochsprache kundig sind, fast unmöglich.

*Gyula Kavcsánszki*